

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 13 (1987)

Heft: 4

Vorwort: Welchen EOv wollen wir? = Manque d'intérêt?

Autor: Nyffenegger, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Welchen EOV wollen wir?

Diese Frage stellt sich immer wieder, lässt sich aber nicht so leicht beantworten. Die Präsidentenkonferenz vom 21. November dieses Jahres hatte auch zur Aufgabe, Antworten auf diese grundsätzliche Frage zu erarbeiten. Die folgenden Feststellungen wurden vor der Luzerner-Konferenz aufgeschrieben und gedruckt. Das ist vielleicht gut so.

Es ist hinlänglich bekannt, dass die dem EOV angeschlossenen Orchester in erster Linie die Zentralbibliothek benützen und schätzen. Der EOV nimmt aber eine ganze Reihe weiterer Aufgaben wahr (so zum Beispiel die Abwicklung der SUISA-Verpflichtungen oder die Verhandlungen mit dem Bundesamt für Kulturpflege). Jedes Jahr beschliesst die Delegiertenversammlung über ein Arbeitsprogramm, das der Zentralvorstand vorlegt. Dieses Arbeitsprogramm hat ausschliesslich zum Zweck, das Liebhabermusizieren zu fördern und zu unterstützen. Es ist nicht Selbstzweck, nicht pure Beschäftigungstherapie für Zentralvorstand und Musikkommission. Der EOV findet auch für diese Gremien vorwiegend in der Freizeit statt. Nun nimmt aber der Zentralvorstand an, dass die Sektionen ihn in seinen Bestrebungen unterstützen, teilhaben an dem, was beschlossen worden ist, selber daran interessiert sind, dass dem Liebhabermusizieren nach und nach die Anerkennung gezollt wird, die es verdient. (Es sei darauf hingewiesen, dass es 30–40 Orchester gibt, die sich für den EOV interessieren, die stets termingerecht die administrativen Aufgaben erledigen und an den Delegiertenversammlungen und

weiteren Veranstaltungen teilnehmen. Das vermerkt der Zentralvorstand mit Dankbarkeit.)

Drei Ereignisse aus jüngster Zeit und eine Reihe altbekannter Facts lassen mich indessen an den soeben formulierten «Selbstverständlichkeiten» zweifeln. Und deshalb eben: welchen EOV wollen wir?

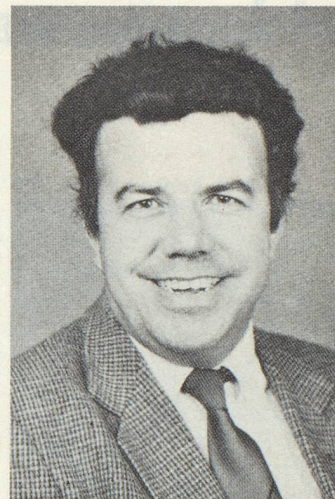
Ereignis Nummer 1: Das Niederländische Amateur-Bläserensemble gastierte im Rahmen der kulturellen Aktivitäten der Europäischen Liebhaberorchester-Vereinigung in der Schweiz. Das Ensemble ist ein Teil des holländischen Liebhaberorchester-Verbandes FASO. Der EOV war Initiant der EVL und hat die Schaffung der Vereinigung beschlossen. Der Austausch von Orchestern gehört zum Arbeitsprogramm. Die EOV-Orchester waren im Detail über das niederländische Ensemble, über das Programm und über die vier öffentlichen Konzerte in Aarau, Bern, Neuenburg und Ittingen bei Frauenfeld informiert. Unsere Orchester hätten mit Leichtigkeit alle Konzertlokalitäten füllen können. Gerade wir, die wir selber in Liebhaberorchestern engagiert sind, waren aufgerufen, ein Konzert der Holländer zu besuchen. Wir wissen ja, dass der verwöhnte Konzertbesucher nur Professionelles besucht, und dass die Information über die Presse (wenn sie überhaupt verbreitet wird) nicht viel auslöst (abgesehen davon, dass die einzige Zeitung, die ein Bild des Bläserensembles brachte, eine völlig falsche Legende dazusetzte!). Also wäre es an uns EOV-Leuten gewesen, den Freunden aus dem Norden einen herzlichen Empfang zu bereiten. Nun, die Orchester

des EOV haben versagt. Die Konzerte fanden ohne unsere Orchestermmitglieder statt. Sind also auch wir derart überfüttert und verwöhnt, dass uns die Kollegen aus dem Ausland nicht interessieren? Haben wir Ja gesagt zur EVL, weil jedem einzelnen Orchester daraus weder Arbeit noch Kosten entstehen?

Ereignis Nummer 2: Die Delegiertenversammlung hat beschlossen, gemeinsame Aktivitäten zusammen mit der Schweiz. Chorvereinigung und dem Eidg. Musikverband durchzuführen. In Lausanne, am Comptoir Suisse, traten das Orchestre du Foyer Moutier, das Orchestre du Gymnase/Université aus Neuenburg und (zum ersten Mal!) das EOV-Sinfonieorchester auf – mit begeisternden Programmen. Auch hier: Die Kollegen aus den anderen EOV-Orchestern nahmen von diesen Konzerten keine Notiz, obwohl auch hier umfassend informiert worden war. Haben wir also Ja gesagt zu den gemeinsamen Aktivitäten mit den anderen Verbänden, weil daraus für die meisten weder Arbeit noch Kosten entstehen? Oder war es ein der Gleichgültigkeit entstammendes Ja, oder eines, das nur kam, weil man dem Zentralvorstand eine Freude machen wollte?

Ich habe mich in Lausanne, Aarau, Bern, Neuenburg und Ittingen für den EOV geschämt. Gleichgültigkeit ist wohl das Schlimmste, was im Leben eines kulturellen Verbandes vorkommen kann. Ebenso schlimm ist es, wenn das Interesse beim Z der Mitgliederliste des eigenen Orchesters aufhört. Es reicht auch nicht, wenn kühl bis lauwarm an einer Probe auf solche Veranstaltungen aufmerksam gemacht wird. Da ist Feuer nötig, Initiative, Fähigkeit, für etwas zu begeistern.

Schliesslich *Ereignis Nummer 3:* Unser Zentralkassier musste 95 Orchester darauf aufmerksam machen, dass auf



Jürg Nyffenegger
Zentralpräsident EOV

die Einladung zur Präsidentenkonferenz keine Reaktion gekommen ist.

Fazit: Ich bin davon überzeugt, dass das Liebhabermusizieren nicht mit den Bedürfnissen des eigenen Orchesters aufhören darf. Wenn es das tut, dann wird man vom EOV auch in Zukunft kaum reden. Aber dann braucht der EOV weder sich selber, noch eine EVL, und schon gar nicht einen Zentralvorstand und eine Musikkommission mit Ideen, Aktivitäten, Massnahmen zur Anerkennung des eigenen Tuns.

Ich bin echt enttäuscht, und mir fehlt das Verständnis. Ich frage mich allen Ernstes: welchen EOV wollen wir?

Und es kommen mir Verbände und politische Parteien in den Sinn, die so grau und langweilig und ohne Ausstrahlung dahinvegetieren. Ist es das, was wir wollen? Eines ist klar: genau so wird der EOV, wenn es so weitergeht!

J. Nyffenegger

**Gleichgültigkeit
ist wohl das Schlimmste,
was im Leben
eines kulturellen Verbandes
vorkommen kann.**



Manque d'intérêt?

De quel genre de société faisons-nous partie? La question se pose périodiquement et il n'est pas facile d'y répondre. En date du 21 novembre dernier, la conférence des présidents de la SFO s'est donné pour tâche de trouver une réponse à cette question fondamentale. Mes remarques ci-après ont été mises sous presse avant la conférence de Lucerne. C'est peut-être bien ainsi.

Il est bien connu que nos membres s'intéressent principalement à la bibliothèque centrale. Mais la SFO organise également de nombreuses autres activités, comme par exemple les formalités de la SUISA et les négociations avec l'office fédéral de la culture. Chaque année, l'assemblée des délégués décide d'un programme de travail présenté par le comité central. Ce programme de travail est établi dans la seule intention d'encourager et de favoriser les activités des musiciens amateurs. Il ne s'agit donc pas d'une simple occupation quelconque pour le comité et la commission de musique. Mentionnons par ailleurs que les séances ont lieu pendant les loisirs des membres, en surplus de leurs tâches professionnelles. Le comité espère donc que les sections lui accordent leur appui, approuvent les décisions prises et s'intéressent aux diverses activités pour que les efforts déployés portent leurs fruits.

Je précise toutefois que nous pouvons compter sur 30 à 40 orchestres qui s'intéressent véritablement aux activités de la SFO, qui remplissent les tâches administratives en temps voulu, qui participent activement aux assemblées des délégués et aux diverses activités. Le comité central leur en est reconnaissant. Les récents évé-

nements me font toutefois douter que les autres membres s'intéressent à la SFO.

Premièrement: Le programme d'activités culturelles de l'Association européenne des orchestres d'amateurs avait prévu qu'un ensemble néerlandais effectuerait une tournée en Suisse. Cet ensemble est membre de la société hollandaise des orchestres d'amateurs FASO. La SFO est la fondatrice de l'Association européenne, et l'échange d'orchestres fait partie du programme de travail. Les membres de la SFO ont été informés en détail sur cette tournée à Aarau, Berne, Neuchâtel et Ittingen/Warth. Nos orchestres auraient facilement pu remplir toutes les salles de concert, s'ils l'avaient voulu. Les membres de notre société, qui font eux-mêmes partie d'orchestres d'amateurs, avaient été priés d'assister aux concerts de nos hôtes. Nous savons bien que les mélomanes «gâtés» préfèrent les concerts donnés par des professionnels, et que l'information diffusée par la presse n'a pas toujours l'impact souhaité. (Le seul journal qui a publié

une photo de l'orchestre hollandais l'a accompagnée d'une légende absolument fausse.)

C'est donc à nous autres, membres de la SFO, qu'il incombeait d'accueillir nos amis hollandais. Hélas, nos orchestres n'ont pas répondu à l'appel. Manque d'intérêt? Nous avions pourtant approuvé la fondation de l'Association européenne. Est-ce parce que pour les membres, cela ne représentait ni travail, ni frais?

Deuxièmement: L'assemblée des délégués a décidé d'organiser diverses activités en communauté avec l'Union suisse des chorales et l'Association fédérale de musique. Au Comptoir Suisse, nous avons donc organisé des concerts donnés par l'Orchestre du Foyer de Moutier, l'Orchestre du Gymnase et de l'Université de Neuchâtel, et une Première (!) de l'Orchestre symphonique de la SFO, avec des programmes vraiment intéressants. Hélas, les membres des autres orchestres l'ont superbement ignoré, bien qu'ils aient été informés en détail. Nous avions pourtant approuvé l'organisation d'activités communes avec les sociétés précitées. Est-ce parce que pour les membres, cela ne représentait ni travail, ni frais? Pour faire plaisir au comité, ou par indifférence?

J'ai eu bien honte du manque d'intérêt de la SFO. Ces derniers temps à Lausanne, à Aarau, à Berne, à Neuchâtel et à Ittingen. De tout ce qui peut arriver à une société, l'indifférence des membres est bien le pire des maux. Il ne suffit pas d'être inscrit sur une liste de membres, il ne suffit pas non plus de se limiter à transmettre une communication sans se sentir concernés.

Troisièmement: Notre caissier central dû faire constater que 95 orchestres n'ont pas répondu à l'invitation à la conférence des présidents. Pour encourager efficacement les musiciens amateurs, il ne suffit pas de s'intéresser à son propre orchestre.

Si c'est le cas, la SFO n'a pas besoin de fonder une Association européenne, pas besoin de comité central, ni de commission de musique, pas besoin d'avoir des idées et d'organiser diverses activités. A quoi bon si les membres manquent d'intérêt?

Je suis déçu. Je pense à certaines associations et certains partis politiques ennuyeux où rien ne se passe, ils végètent sans vie. Est-ce ça, l'avenir de notre société? C'est hélas ce qui nous guette maintenant si nous ne savons pas réagir.

Jürg Nyffenegger
président central de la SFO



ESSAYEZ-LES!

PEGUIRON
MAITRE LUTHIER

25, rue St-Michel
F-54000 NANCY
83.37.39.79

VIOLON	5500 FS
ALTO	7000 FS
VIOLONCELLE	12000 FS